

T. 607057  
2. 1985

MÜNCHENER STUDIEN  
ZUR  
SPRACHWISSENSCHAFT

Heft 44

Festgabe für Karl Hoffmann  
Teil I

EHLERS *Emendationen* 7B II (1988)  
JAMISON *fs. Cowgill* (1987) 68

R. Kitzinger, München  
1985

Die Redaktion dieses Heftes besorgten  
Bernhard Forssman und Johanna Narten

Alle Hefte der Festgabe sind doppelt paginiert: die obere Seitenzahl bezieht sich wie üblich auf das Einzelheft, die untere auf die gesamte Festgabe

Die Zeitschrift

Münchener Studien zur Sprachwissenschaft

(abgekürzt: MSS) erscheint in jährlich mindestens einem Heft mit einem Umfang von mindestens 100 Seiten. Die MSS werden im Auftrag des Münchener Sprachwissenschaftlichen Studienkreises herausgegeben von Prof. Dr. Bernhard FORSSMAN, Prof. Dr. Karl HOFFMANN und Prof. Dr. Johanna NARTEN, Kochstr. 4, D-8520 Erlangen. An der Herstellung dieses Heftes hat Dr. Beda KÜNZLE, Erlangen, mitgewirkt. Das Manuskript schrieben Frau Helga HUNGER und Frau Friedl MAYR, Erlangen. Die MSS sind zu beziehen durch R. KITZINGER, Schellingstraße 25, D-8000 München 40.

ISSN 0077-1910

© by Münchener Studien zur Sprachwissenschaft, München 1985

Druck und Bindung: Ulrich Novotny, Starnberg

# Inhaltsverzeichnis

Heft 44

Festgabe für Karl Hoffmann

Teil I

Vorwort und Tabula gratulatoria .....	5
<u>Georg Buddruss</u> Zu Pañcaviṃśa-Brāhmaṇa 14.6.6 ....	9
<u>Shingo Einoo</u> Altindische Getreidespeisen .....	15
<u>Jost Gippert</u> Verbum dicendi + Infinitiv im Indo-iranischen .....	29
<u>J. Gonda</u> Some notes on Prajāpatir aniruktaḥ	59
<u>Toshifumi Gotō</u> Altindisch <i>rāndhra-</i> und <i>uridg.*lend<sup>h</sup></i> .....	77
<u>Oskar von Hinüber</u> Zu einigen Sandhierscheinungen in buddhistischen Texten .....	93
<u>Jared S. Klein</u> The Origin and Syntax of the Rigvedic Construction <i>yā-</i> (...) <i>kā/ī/ū-ca</i> .....	105
<u>F.B.J. Kuiper</u> Skt <i>bhuśuṇḍī</i> .....	123
<u>Adelheid Mette</u> Zum Stil der Aśoka-Inschriften ...	145
<u>Wilhelm Rau</u> Einige textkritisch bemerkenswerte vedische Zitate in Patañjalis Vyākaraṇa-Mahābhāṣya .....	161
<u>Junko Sakamoto-Goto</u> Das Verbaladjektiv von <i>dhmā</i> im Mittellindischen .....	171
<u>Bernfried Schlerath</u> Beobachtungen zum Wortfeld "singen, preisen, rufen, verkünden" im Rigveda .....	191
<u>Renate Söhnen</u> Zur Metrik der Kāṭha-Upaniṣad ....	215
<u>Paul Thieme</u> Nennformen aus Anrede und Anruf im Sanskrit .....	239
<u>M. Witzel</u> Die mündliche Tradition der Paippalādins von Orissa .....	259
<u>Stefan Zimmer</u> <i>viśām pāti-</i> und <i>viśpāti-</i> .....	291



# Vorwort und Tabula gratulatoria

Karl Hoffmann, emeritierter Ordinarius für Indogermanistik und Indoiranistik an der Universität Erlangen-Nürnberg, feiert am 26. Februar 1985 seinen 70. Geburtstag.

Aus diesem Anlaß widmen ihm Schüler, Freunde und Kollegen eine Festgabe. Sie erscheint im Rahmen der Zeitschrift, an deren Gründung und Gestaltung sich Karl Hoffmann maßgeblich beteiligt hat.

Der erste Teil der Festgabe behandelt überwiegend das Indoarische. In den übrigen Teilen kommen das Iranische und etliche weitere Bereiche der indogermanischen Sprachwissenschaft zu Wort. Am Schluß des Ganzen stehen knappe Register.

Als "Tabula gratulatoria" folgt hier ein Verzeichnis aller Mitarbeiter samt den Titeln ihrer Beiträge:

Douglas Q. ADAMS, Moscow/Idaho: A Change of *\*u* to *\*i* After a Labial in Late Proto-Indo-European

Bernd BARSCHEL, Jena: Der Modusbestand des Hethitischen - eine Altertümlichkeit?

Georg BUDDRUSS, Mainz: Zu Pañcaviṃśa-Brāhmaṇa 14.6.6

Warren COWGILL, New Haven: PIE *\*duyo* '2' in Germanic and Celtic, and the nom.-acc. dual of non-neuter o-stems

Helmut DÜRBECK, Nürnberg: Die Entstehung des Bildetyps ὑπόλευκος und einzelne Gebrauchsweisen

George DUNKEL, Princeton: IE hortatory *\*éy éyte* : Ved. *éta* ... *stāvāma*, Hitt. *ehu=wa it*, Hom. *εἰ δ' ἄγε*

Heiner EICHNER, Regensburg: Malwa, eine hieroglyphenluvisch-sidetische Wortgleichung

Wilhelm EILERS, Würzburg: Einige altiranische Etymologien

Shingo EINOO, Osaka: Altindische Getreidespeisen

Ronald E. EMMERICK, Hamburg: Khotanese *bāl̥jse*

Bernhard FORSSMAN, Erlangen: Fortführung von Relativsätzen im Avestischen

J.L. GARCÍA-RAMÓN, Madrid: *ōte* und *ōste* bei Alkman und Pindar

Jost GIPPERT, Berlin: Verbum dicendi + Infinitiv im Indo-iranischen

J. GONDA, Utrecht: Some notes on Prajāpatir aniruktaḥ

Toshifumi GOTŌ, Erlangen: Altindisch *rāndhra-* und *uridg.*  
*\*lend<sup>h</sup>*

Roberto GUSMANI, Udine: Zwischen Lehnbildung und Lehnbedeutung: Die altkirchenslavische Terminologie der Beichte

Claus HAEBLER, Münster: Altpers. *'vrd.* Zur Schlußpassage der Darius-Inschrift Na

Eric P. HAMP, Chicago: Greek *ἐργον*, Armenian *gore*, and *ծրյաւոն*

Heinrich HETTRICH, München: Zum Kasussynekretismus im Mykenischen

Alfred HEUBECK, Nürnberg: Zu den mykenischen Stoffadjektiven

Oskar v. HINÜBER, Freiburg i.Br.: Zu einigen Sandhierscheinungen in buddhistischen Texten

Helmut HUMBACH, Mainz: Altpersisch *avaparā atiyāiš*

Jean KELLENS, Liège: Le système modal du vieux-perse

Jared S. KLEIN, Athens/Georgia: The Origin and Syntax of the Rigvedic Construction *yā-* (...) *kā/i/ū- ca*

Gert KLINGENSCHMITT, Regensburg: Indoiranisch *\*uālčas-* und slawisch *\*vǫlčъ*

Christoph KOCH, Berlin: Zur Flexion der slav. Paradigmen mit Verbalstamm auf *-ov-* ~ *-u-*

Kiril KOSTOV, Berlin: Zwei Byzantinismen im Altbulgarischen: Die unpersönlichen Verbformen *γράφει ἐπιγράφει* und die Konstruktion *καί* zwischen Partizip und Verbum finitum im einfachen Satz

Beda KÜNZLE, Erlangen: Armenisch *hark'* 'Eltern': ein elliptischer Plural?

F.B.J. KUIPER, Voorschoten/Holland: Skt *bhuṣuṇḍā*

Rosemarie LUHR, Regensburg: Zur Deklination griech. und lat. Wörter in Wulfilas got. Bibelübersetzung

Manfred MAYRHOFFER, Wien: *\*h<sub>1</sub>d-ti-* "Speise, Futter" im Iranischen

Michael MEIER-BRÜGGER, Hamburg: Überlegungen zu lat. *front-*

Adelheid METTE, München: Zum Stil der Aśoka-Inschriften

Johanna NARTEN, Erlangen: Zur Konstruktion von avestisch *yaz*

Günter NEUMANN, Würzburg: *i-pe-me-de-ja*, eine mykenische Göttin

Norbert OETTINGER, München: Beobachtungen anhand des avestischen Textes Yašt 5,90-93

Oswald PANAGL, Salzburg: Die Entwicklung der Lautgruppe *-mt-* im Lateinischen

Wilhelm RAU, Marburg: Einige textkritisch bemerkenswerte vedische Zitate in Patañjalis Vyākaraṇa-Mahābhāṣya

Ernst RISCH, Kilchberg/Schweiz: Zum griechischen Relativpronomen

Ralf-Peter RITTER, Berlin: Zum Wandel uridg. *\*mn* > arm. *wn*

Helmut RIX, Freiburg i.Br.: Das letzte Wort der Duenos-Inschrift

Junko SAKAMOTO-GOTO, Erlangen: Das Verbaladjektiv von *dhmā* im Mittellindischen

Jochem SCHINDLER, Cambridge/Mass.: Die Herkunft des Kompositionstyps ved. *dātivāra-*, gr. *τερψιμβροτος*

Bernfried SCHLERATH, Berlin: Beobachtungen zum Wortfeld "singen, preisen, rufen, verkünden" im Rigveda

Rüdiger SCHMITT, Saarbrücken: Ein iranischer Name auf einem demotischen Papyrus

8

I-8

Prods Oktor SKJAERVØ, Mainz: Remarks on the Old-Persian verbal system

Renate SÜHNEN, Tübingen: Zur Metrik der Kaṭha-Upaniṣad

Klaus STRUNK, München: Zum Verhältnis zwischen gr. πτόρνουαι und lat. *sternuo*

Paul THIEME, Tübingen: Nennformen aus Anrede und Anruf im Sanskrit

Eva TICHY, Marburg: Avestisch *pitar-* / *ptar-*. Zur Vertretung interkonsonantischer Laryngale im Indoiranischen

Calvert WATKINS, Cambridge/Mass.: Hittite and Indo-European Studies II

Michael WITZEL, Leiden: Die mündliche Tradition der Paippalāḍins von Orissa

Stefan ZIMMER, Berlin: *viśām pāti-* und *viśpāti-*



Altindisch *rāndhra-* und uridg. *\*lend<sup>h</sup>*

1. Für das altindische Nomen *rāndhra-* gibt BÖHTLINGK/ROTH Sanskrit-Wörterbuch (PW) VI 265 f. folgende Bedeutungen an: "1) Oeffnung, Spalte, Höhlung; 2) Bez. eines best. Theils am Kopfe des Pferdes; 3) Fehler, Mangel; Blösse, Schwäche; 4) Bez. des 8ten astrologischen Hauses". Diese Bedeutungsansätze findet man im wesentlichen unverändert auch in den anderen Wörterbüchern wieder. Tatsächlich gibt es in epischen, klassischen und purānischen Texten zahlreiche Belege für die Bedeutung 1) und 3). Die Bedeutung 4) im *Bṛhajjātaka* von Varāhamihira ist auf jeden Fall ein spezifischer Terminus. Die ebenfalls durch eine Stelle von Varāhamihira (*Bṛhatsaṃhitā*) zu belegende Bedeutung 2) wird unten 2.3. besprochen.

2. Die Sachlage in der vedischen Literatur sieht aber anders aus. Dort (und zwar bereits im RV: unten 3.1.) bezieht sich *rāndhra-* auf einen bestimmten Körperteil des Tieres; eine "Öffnung" des Körpers kann allerdings nicht gemeint sein.

2.1. In den *Samhitās* des *Yajurveda* finden sich folgende Mantras für den *Aśvamedha*: VS XXIV 2 = VSK XXVI 1,4 = MS III 13,3:169,3 ~ TS V 6,13,1 = KS-*Aśvamedha* V 9,3:182,15-183,1 *śitirāndhro* 'nyātaḥśitirandhraḥ samāśśitirandhras tē sāvitṛāḥ' (TS KS tē maitrāvaruṇāḥ, KS mit dem Sandhi 'nyataśśitirandhras sam°) 'Ein weiße *randhras* habendes, ein auf einer Seite ein weißes *randhra-* habendes, ein vollständig weiße *randhras* habendes, diese [drei Pferde] sind diejenigen, die für Savitṛ (bzw. Mitra und Varuṇa) bestimmt sind'; TS VII 3,17,1 = KS-*Aśvamedha* V 3,7 *śitirāndhrāya svāhā* 'Für ein [Pferd] mit weißen *randhras* *svāhā*'.

Der erste Mantra ist parallel gebaut mit *śitibāhūr anyātaḥśitibāhuh...* 'Ein weiße Vorderfüße habendes, ein auf einer Seite einen weißen Vorderfuß habendes...'. Das zweite Beispiel steht unter anderen Mantras, in denen die Farbe der verschiedenen Körperteile des Pferdes in Komposita erwähnt wird: ...Oberschenkel — Füße — Widerrist (*kakūd-*)<sup>1)</sup> — *rāndhra-* — Rücken — Schulter — Ohren — Lippen — Augenbrauen — Hinterteil... Das Kompositum *samantāśitirandhra-* kommt ferner in der Diskussion von Patañjali zu Pāṇini II 1,1 Vārttika 27:372,20, Vārttika 33:373,22 vor, dort allerdings ohne Anhalt für die Bedeutungsbestimmung.

Nun erklärt PW VII 185 das Wort *śitirāndhra-* als "dessen Ohrhöhle weiss ist", pw I 66 *anyātaḥśitirandhra-* als "dessen Ohrhöhle nur von einer Seite weiss ist", pw VII 54 *samantāśitirandhra-* als "dessen beide Ohrhöhlen weiss sind"<sup>2)</sup>. Es ist sicher anzunehmen, daß ein Pferd in Entsprechung mit den beiden Vorderfüßen ein rechtes und ein linkes *randhra-* hat. Daß es sich aber um die beiden Ohrlöcher handelt, ist als Charakteristikum eines Pferdes nicht gerade einleuchtend.

2.2. BaudhŚS XXV 7 (Karmāntasūtra): 235,7 f. (= Śrautakośa II-1, Skt.Section, p.519 Z.24 f.) heißt es: *athedaṃ kṛṣṇājinaṃ naur uktaṃ bhavaty. ācya jānv etat pārśvata evābhīsarped dakṣiṇaṃ prati randhraṃ yathā nāvam* 'Dann wird dieses Fell einer Schwarzen Antilope, das Boot genannt ist (vgl. TS I,2, 2,2:e, s. CALAND Ed.BaudhŚS Anm. z.St.), verwendet. Nachdem er (der Yajamāna) das Knie so (vgl. BaudhŚS VI 5:160,13, danach das rechte Knie) gebeugt hat, soll er eben von der Seite her hinzukriechen zum rechten (bzw. im Süden befindlichen) *randhra-* hin, wie zu einem Boot'.

Die entsprechende Stelle des Dvaidhasūtra (XXI 9:85,4 f.) sagt: *madhyadeśaṃ gacchet* 'er soll zum mittleren Teil gehen';

*Dvaidhasūtra könnte eine andere Meinung (von Baudhāyana) vertreten. Brief von JKARI 29.7.85*

und in der Tat ist es natürlich, anzunehmen, daß der Yajamāna in der Mitte des Fells Platz nimmt<sup>3)</sup>. Die Mitte eines Fells gehört zur Gegend um die Lenden (d.h. die "aus starker Rückenmuskulatur bestehende Gegend zw[ischen] Rippenbogen, Darmbeinkamm u[nd] Wirbelsäule" WAHRIG Deutsches Wörterbuch 1968/1974; in ihrem Inneren sitzen die Nieren); diese Stelle entspricht auch dem Sitz des Schwerpunktes in einem Boot. Das rechte *randhra-* scheint also die rechte Lende zu bezeichnen, auf die der Yajamāna seinen rechten Fuß setzt. Der Kommentar weist auch darauf hin: *kaṭipradeśam prati* 'zur Gegend der Hüfte hin' (Ed.CALAND III Index 91)<sup>4)</sup>.

→ vgl. CALAND  
"Over het bijgeleef  
der Haarwervels  
op het paard."  
VMKAW 1907,  
48 reeks, 9e  
deel, 1-15  
(beantw. 13.7.90)

2.3. Für die Bestimmung der Bedeutung von *rāndhra-* liefert eine Aussage von Varāhamihira (6.Jh.n.Chr.) einen wichtigen Beitrag. Er zählt *Brhatsaṃhitā* LXVI 4 (Ed.KERN, Bibl. Ind.1865, = LXV 4 in Ed.Sudhākara DVIVEDĪ Part II, Vizianagram Skt.Series, 1897) zehn Körperteile auf, in denen sich der *dhruvāvarta*-<sup>5)</sup> genannte Haarwirbel befindet: *teṣāṃ prapāṇa eko lālāṭakeśeṣu ca dhruvāvartaḥ* (Ed.DVIVEDĪ *avarttāḥ*)/ *randhroparandhramūrdhani vakṣasi ceti smṛtau dvau dvau* 'Unter ihnen steht einer auf dem *prapāṇa-* (auf der Oberlippenmitte), in den Haaren der Stirn ist auch ein *dhruvāvarta-*; auf dem *randhra-*, dem *uparandhra-* und dem Scheitel sowie auf der Brust, da sind gemäß der Lehre jeweils zwei'.

Der Kommentator Bhaṭṭotpala zitiert hierzu eine Erklärung (Ed.DVIVEDĪ 822,4 f.): *kukṣinābhyantare randhram uparandhram tathopari/ evaṃ randhre*<sup>6)</sup> *eko bhavati/ uparandhre*<sup>6)</sup> *eka eva/ dvayoḥ pārśvayos te catvāraḥ* 'Zwischen der Bauchseite und dem Nabel ist das *randhra-*, das *uparandhra-* weiter oben. So befindet sich auf dem *randhra-* ein [Haarwirbel], einer auf dem *uparandhra-*. Auf den beiden Seiten [des Körpers] sind es vier'. Nach dieser Erklärung ist *randhra-* in der Gegend der

Mitteilung von  
Jkari  
29. 7. 85

→ *randhre kukeṣivivare* 'auf dem *r*', d.h. auf der Ritze  
der Bauchseite (?)  
Aśvavaidyaka (Bibl. Ind. 104) III 37  
*randhram udaragahvaraḥ* '*r*' = die Vertiefung des Bauchs  
Komm. zu aad II 26 (p.44)

unteren Bauchseite zu suchen, also ist etwa die Flanke, mit *uparandhra-* dementsprechend die Hüfte gemeint.

Die Bezeichnungen der einzelnen Körperteile des Pferdes dürften als technische Termini genau tradiert worden sein, wie aus den einleitenden Versen von Bhaṭṭotpala zu Bṛhat-saṃhitā LXV hervorgeht. In dieser ausführlichen Liste des Kommentators finden sich aber *randhra-*, *uparandhra-* und *kukṣi-* nicht<sup>7)</sup>. Für die Seitenteile des Rumpfes kommt überhaupt kaum ein Name vor, nur etwa *kaṭi-sandhi-* 'Hüftverbindung' und *ūru-sandhi-* 'Oberschenkelverbindung', die sich wohl auf die Vertiefungen zwischen dem Rumpf und der Keule beziehen.

Auf jeden Fall darf man mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß hier mit *randhra-* ein bestimmter Körperteil an der Seite des Rumpfes gemeint ist. Vielleicht bezieht sich das *randhra-* auf eine der Keule (dem Oberschenkel des Hinterfußes) nahe Stelle des Bauchs und das *uparandhra-* auf eine dem Vorderfuß (dem Arm) nahe Stelle<sup>8)</sup>.

3. Nach alledem darf folgendes angenommen werden: *rāndhra-* bezeichnet in YS<sup>m</sup> (2.1.), BaudhŚS (2.2.) und bei Varāhamihira und seinem Kommentator (2.3.) einen Körperteil des Pferdes bzw. der Schwarzen Antilope, der sich an der Seite des Rumpfes befindet, also wohl die Lende.

3.1. Das Wort wurde ohne Zweifel auch beim Stier gebraucht: RV VIII 7,26 *uśānā yāt parāvāta ukṣṇō rāndhram āyātana/ dṛyāur nā cakradad bhiyā* 'Als ihr (die Maruts) mit Begierde<sup>9)</sup> aus der Ferne gegen die Lende des Jungstiers fuhret, hat er, wie der Himmel [donnert], vor Furcht gebrüllt'<sup>10)</sup>.

3.2. Ein ähnliches Motiv liegt an folgender Stelle vor:

JB II 231:7 *tā asya prajā varuṇagr̥hītā maruto randhrā* (Hss. Ka, Ga) *anvavapātino +vyamimathisanta<sup>11)</sup>*. Mit Konjekturen *\*randhrāṇy anvava°* (d.h. *ṇya* statt anlautendem *a*)<sup>12)</sup> ergibt der Satz folgenden Sinn: 'Diese seine (des Prajāpati) Geschöpfe, die von Varuṇa ergriffen waren, wollten die Maruts losreißen, indem sie sich nacheinander auf die Lenden stürzten'.

Die Vorstellung, daß die Maruts sich auf die Lende eines Tieres stürzten, beruht auf der Beobachtung, wie Raubtiere angreifen<sup>13)</sup>.

4. Wie aus den angeführten Stellen hervorgeht, stellt *rāndhra-* eine nicht geschützte, schwache (verwundbare) Stelle eines Tieres dar. Im JB kommt dieser Aspekt von *rāndhra-* deutlich zum Ausdruck:

JB I 196:6 - I 197:4 *chandāṃsī vāva teṣāṃ svam āsīt/ chandassv adhi<sup>14)</sup> samyattā āsan// ekākṣaram devānām avamam āsīt saptākṣaram paramam/ navākṣaram asurāṇām avamam āsīt pañcadaśākṣaram paramam/ saptākṣaram ca navākṣaram ca saṃnīhite āstām +īdryañcy<sup>15)</sup> anyāni yattāny āsann +īdryañcy<sup>15)</sup> anyāni/ tān prajāpatir ānuṣṭubho 'ntarā vikramyātīṣṭhat/ te samīkṣamāṇās saṃcākaśato 'tiṣṭhann +anyōnyasya randhram<sup>+16)</sup> icchantah* 'Die Versmaße waren ihr (der Götter und der Asuras) Besitz. Sie (die Götter und die Asuras) waren [zum Kampf] um die Versmaße<sup>14)</sup> gegeneinander aufgestellt. Das einsilbige [Versmaß] war das niedrigste der Götter, das siebensilbige das höchste. Das neunsilbige war das niedrigste der Asuras, das fünfzehnsilbige das höchste. Das siebensilbige [der Götter] und das neunsilbige [der Asuras] waren gegenübergestellt. In dieser (mit einer Handbewegung angezeigten) Richtung sich bewegend<sup>15)</sup> waren die einen (die Versmaße der Götter) aufgestellt,

in dieser (mit einer Handbewegung angezeigten) Richtung sich bewegend<sup>15)</sup> die anderen (der Asuras)<sup>17)</sup>. Inmitten von ihnen schritt Prajāpati in der Gestalt der Anuṣṭubh einher und blieb stehen. Sie (die Götter und die Asuras) standen, sich betrachtend, sich beschauend, indem sie des anderen *randhra-* suchten'.

Hier bedeutet *randhra-* bereits in übertragenem Sinne 'schwache Stelle', ein Gebrauch, der in der späteren Literatur geläufig ist, vgl. PW unter "Blösse, Schwäche".

5. Schwierig ist *kṣāma-randhra-* in JB II 63:10:

*tasmād u haivaṃvidi dīkṣita īśvaro rāṣṭrāṇi samutkampitoḥ kṣāmarandhra iva hi samābhavati* 'Deshalb aber, wenn sich ein so Wissender [für das Opfer] geweiht hat, könnten die Herrschaftsgebiete vollständig ins Zittern geraten. Denn er entsteht [durch die Weihe] gleichsam als einer, dessen *randhras* verbrannt sind'. FRENZ Über die Verben im JB (Diss. Marburg 1966) 56<sup>3</sup> interpretiert "denn er wird einer, dessen Schwächen sozusagen weggebrannt sind"<sup>18)</sup>. *kṣāma-* bedeutet aber 'verbrannt, angebrannt'; die Bedeutung "weggebrannt" ist nicht bekannt, vgl. GOTŌ "~~AV pētram ivāvakṣāma~~" (in Vorbereitung). Was für eine Vorstellung dann hinter der Redewendung 'dessen Lenden verbrannt sind' steckt, bleibt jedoch unklar. Der Yajamāna muß auf jeden Fall als ein Besitzer gefährlicher Potenz geschildert sein; *kṣāma-randhra-* vielleicht von einem Menschen, der sich so angestrengt hat, daß seine Lenden "verbrannt" (schmerzhaft, nicht geschmeidig) wurden, vgl. *er arbeitete, bis ihm die Lenden schmerzten* (Duden. Das große Wb. der deutsch. Sprache IV, 1978, s.v. *Lende*). Für das Vedische weniger passend ist die Auffassung 'dessen Lenden abgemagert sind' (z.B. als Vorstellung eines Asketen), vgl. *ein mensch von dünnen lenden* (GRIMM VI 742); die Bedeutung 'abgemagert' von *kṣāmā-* ist nämlich erst seit dem Epischen bezeugt.

anders EHLERS Emendationen (1988) 12f. ("ein RiB in der Erde")

\* Als Füllsel der Lücke, die ~~aus~~ so in der Korrektur stand, vom Herausgeber gezwungen hineingeschrieben

6. Im nachvedischen Sprachgebrauch scheint *rāndhra-* als Körperteilbezeichnung außerhalb der Pferdekunde nicht mehr lebendig gewesen zu sein. Im Ep. Kl. Pur. wird das Wort ausschließlich in den Bedeutungen 'Öffnung, Spalt, Höhlung, Lücke' (oft auch von den Öffnungen am Körper)<sup>19)</sup> und 'Schwäche, Blöße, Lücke' gebraucht.

6.1. *Śāṅkhār* XI 1:9 (in Ed.BHIM DEV, Z.8 bei KEITH in The Aitareya Āraṇyaka) liegt bereits eine Bedeutung wie 'Höhlung' vor, wenn die Konjektur der Editoren richtig ist: *tā hoccakramuḥ/ atha hedam śarīram riktam iva parisuṣīram* (v.l. °*śuṣīram*, Ed.KEITH °*śuṣīram*). *sa hekṣāñ cakre prajāpatiṁ randhrāya nā kṣamaṁ* (so die Korr. von KEITH und B.DEV, Hss. *makṣam*) *hantāham imā aśanāyāpipāsābhyām upasṛjā* (Ed.B.DEV °*sṛjāṣ*) *iti* 'Sie (die Gottheiten, die sich in einzelnen Bestandteilen des Puruṣa aufhielten) schritten hinaus. Dabei wurde dieser Körper (des Puruṣa) gleichsam leer, völlig hohl. Da überlegte Prajāpati: [Dieser Körper] ist für eine Höhlung nicht geeignet. Wohlan, ich will diese (die Gottheiten) mit Hunger und Durst versehen'.

7. Der oben geprüfte Befund dürfte klar machen, daß die ursprüngliche Bedeutung von *rāndhra-* 'Lende' war. In den vedischen Belegen liegt fast immer eine Beziehung zu dem Körperteil vor. Eine Bedeutungsentwicklung von konkretem 'Lende' zu abstraktem 'schwache Stelle' ist verständlich (vgl. 4.).

Es stellt sich noch die Frage, wie die spätere Bedeutung 'Öffnung, Spalt, Höhlung, Lücke' zustande kam. Nun weist ein Pferd zwischen dem Rumpf und der Keule eine deutliche Einbuchtung, eine "Lücke" auf, die etwa wie ein Spalt aussieht. Bei einem (modernen) Rind ist diese Einbuchtung zwar nicht so tief und schmal wie bei einem Pferd, aber ebenfalls deutlich zu se-

hen. Ähnliches gilt auch für andere Tierarten (und den Menschen). In der Körperstruktur bildet die Lende, d.i. der Teil zwischen dem Brustkorb (Rippen) und dem Becken (Darmbeinkamm, Hüfte), eine Lücke. Es erscheint also möglich, daß die Bedeutungsentwicklung von 'Lende' über 'Einbuchtung' bzw. 'Lücke, Höhlung' zu 'Öffnung, Spalt' ging. Vergleichbar ist gr. κενεὸν 'der leere Raum zwischen Hüften und Rippen, die Weichen' von κενός 'leer, eitel' (vgl. FRISK s.v.)<sup>20)</sup>.

Falls diese Überlegung das Richtige trifft, werden zwei Richtungen der Bedeutungsentwicklung angenommen: Die eine ist bildlich und geht von 'Lende' zu 'schwache Stelle', die andere ist konkret und geht von 'Lende' zu 'Lücke, Öffnung, Höhlung'.

8. Für die Etymologie von *randhra-* hat man ae. *rendan* 'zerreißen', ahd. *rinta* 'Rinde' usw. herangezogen: WALDE/POKORNY II 374, 438, POKORNY 865, MAYRHOFER III 40. Diese Verknüpfung beruht auf der Auffassung, daß die Grundbedeutung von *randhra-* in 'Öffnung, Spalt' zu suchen wäre. Da aber die ursprüngliche Bedeutung 'Lende' sein dürfte, kommen vielmehr die Wörter für 'Lende' in anderen idg. Sprachen in Betracht<sup>21)</sup>.

Lat. *lumbus*, Pl. *lumbi* 'Lende' (meist Pl.) ist auf \**lond<sup>h</sup><sub>u</sub>-* zurückzuführen. Die germanischen und slawischen Wörter weisen auf eine ursprüngliche feminine Bildung \**lond<sup>h</sup><sub>u</sub>-iā<sub>2</sub>h<sub>2</sub>-* bzw. \**lend<sup>h</sup><sub>u</sub>-iā<sub>2</sub>h<sub>2</sub>-* (oder \**lōd<sup>h</sup><sub>u</sub>-iā<sub>2</sub>h<sub>2</sub>-*) hin. Für die erstere spricht an. *lend*, Pl. Nom. *lendar*, -ir, Pl. Dat. *lendum* f. 'Lende, Lende des Pferdes', vgl. finn. *lantio* 'Lende' :: urgerm. \**lanđiō* < \**lond<sup>h</sup><sub>(u)</sub>iā<sub>2</sub>h<sub>2</sub>-*; im Westgerm. liegt dafür ein -īn-Stamm vor: ahd. *lentī*, Pl. *lentī*, *lendī*, *lentīn*, *lendīn*, Pl. Gen. *laendīno* f. 'Lende, Niere (Organ im Innern der Lenden)', vgl. auch ae. Pl. *laendino*, *lendenu*<sup>22)</sup>. Das Slawische zeigt eine e-Vollstufe oder Schwund-



aus ai.Wz. *randh/radh* 'unterliegen' (dann etwa mit Ausgangsbedeutung 'schwache Stelle')<sup>31)</sup> ist angesichts der bezeugten Bedeutungsentwicklung (oben 7.) auszuschließen.

Zu uridg. *\*lend<sup>h</sup>* 'sich senken' gehört ferner auch lit. *lendū* 'schleiche, krieche, stecke in etwas' (< *\*lend<sup>h</sup>-e-*)<sup>32)</sup>.

#### Anmerkungen:

- 1) Zu *kakūd-* 'Widerrist' eines Pferdes vgl. Bhaṭṭotpala zu Bṛhatsaṃhitā LXV (Ed.DVIVEDĪ 816,12, dort *kakūda-* n.).
- 2) Ähnlich KEITH, *Sāyaṇa* z.d. TS-Stellen, AiG II-1 291.
- 3) Nach ŚB III 2,1,9 soll der Yajamāna nicht sofort in die Mitte des Fells gehen, sondern: *sā vāi jaghanārdhā ivaivāgra āsīta* 'Er fürwahr soll sich zunächst nur eben auf das Hinterteil setzen', vgl. auch KātyŚS VII 3,21. Mit ĀpŚS X 9,3 *kṛṣṇājinam bhasatta ārohati* 'er besteigt das Fell der Schwarzen Antilope vom Hinterteil her' (vgl. auch BhārŚS X 5,16 VaikhŚS XII 8:139,2 MānŚS II 1,2,5) könnte das gleiche wie im ŚB gemeint sein, es könnte aber auch eine andere Weise des Besteigens als 'von der Seite her' (*pārśvatas*) im BaudhŚS gelehrt werden; Rudradatta kommentiert *bhasattas* mit *kaṭipradeśēna* 'durch die Gegend der Hüfte'.
- 4) Die Interpretation des Śrautakośa II-1, Engl.Section, Part I p.68 Z.36 "towards the right hole (that is, towards the folded fore-leg)" ist sehr gezwungen; sie bezieht sich auf die Aussage des Dvaiddhasūtra (XXI 9:84,12 f.): Śrautakośa ib.68,18 ff. "If, however, there is only one skin available, he should fold the right fore-leg and sew it firmly (inside the skin)". In ŚB III 2,1,2 werden zwei Felle genannt, und zwar: *tardmasamutē paścād bhavatas* '[die beiden Felle] sind hinten (im hinteren Teil) durch Öffnungen zusammen-genäht'. Man kann zwar überlegen, ob sich *randhra-* im BaudhŚS vielleicht auf eine solche Öffnung bezieht, aber das ist kaum annehmbar. Öffnungen zum Zusammennähen sind weder im BaudhŚS noch in den anderen ŚrSū. (außer dem KātyŚS, das auf dem ŚB beruht) irgendwo erwähnt. Außerdem ist die Verwendung von zwei Fellen an der in Frage stehenden Stelle des BaudhŚS nicht notwendigerweise anzunehmen. Zur Ritualhandlung (Dīkṣā des Yajamāna für den Agniṣṭoma) vgl. auch CALAND/HENRY L'agniṣṭoma 17 f. mit Anm.17.3.

- 5) Was Varāhamihira mit *dhruvāvarta-* meint, ist nicht klar. Ein 'fester, beständiger Haarwirbel' könnte einen Haarwirbel bezeichnen, der für das betreffende Pferd (bzw. für seinen Besitzer) eine gesicherte Zukunft (Gesundheit usw.) verspricht, vgl. dann z.B. *dhruvāśvakaḥ pa* "the rite (for obtaining) reliable horses" (DRESDEN MānGS 128 f.), vgl. auch jav. *Druvāspa-*. Es könnte sich aber auch lediglich um eine Aufzählung von Körperteilen handeln, an denen ein Pferd normalerweise deutliche Haarwirbel aufweist.
- 6) So in der Ed. statt °ra.
- 7) *randhra-*, *uparandhra-* sind ferner in einem von Bhaṭṭotpala zitierten Vers von Vararuci (: zu Bṛhatsaṃhitā LXV 3:820, 8 f.) genannt, aber dort ohne Anhalt für die Bedeutungsbestimmung.
- 8) Somit nicht "Bez. eines best. Theils am Kopfe des Pferdes" (PW), pw V 168 hat es anscheinend korrigiert: "ein best. Theil am Körper des Pferdes". Die Krankheitsbezeichnung des Pferdes *randhrāgata-* n. MBhār cr.ed. XII 274,52 könnte auf einer ähnlichen Tradition der Pferdekunde beruhen, vgl. Arjunamiśra z.St. *randhrākhyāgrajaghanabhāgāvasāḍakṛtam* '(die Krankheit,) die bewirkt (*kṛta-*) ist durch das Niedersinken der *randhra-* genannten vorderen Partie des Hinterteils'. Damit ist vielleicht 'an die Lenden gekommen' im Sinne von 'lendenlahm' oder 'Lumbago' (lat. *lumbāgō* von *lumbus* 'Lende') gemeint. Anders Nīlakaṇṭha, danach PW VI 266 "viell. der Dampf".
- 9) *uśānā* GRASSMANN "voll Begierde, begierig, eilig" als Instr. von *uśānā-*; GELDNER "mit Uśanas", OLDENBERG Noten z.St. hält es für Nom.Sg. des Eigennamens. Vgl. I 130,9 (*uśānā yāt parāvātah*), V 29,9 (*uśānā yāt... āyātam*).
- 10) GELDNER hält *ukṣṇō rāndhra-* für einen Eigennamen. Eine Person *Ukṣṇō Rāndhra-* kommt nach ṛgvedisch tatsächlich vor: PB XIII 9,19 JB III 150; ferner *Aukṣṇorandhra-* als Spitzname einiger Sāmans PB ib.18 JB ib., weiterhin in JĀrṣB BrāhyṢṢ LāṭyṢṢ JaiṢṢ KṣudraS NidānaS, vgl. auch GELDNER z.St., KIEHNLE Vedisch *ukṣ* 91 ff. Die Erzählungen im PB und JB dienen aber zur Begründung dieses Sāman und setzen offensichtlich bereits die Existenz des Sāmannamens voraus, dessen Herkunft nicht unbedingt ein Personenname sein muß. Vgl. PW VI 265 "etwa 'Ohrhöhle' oder 'Luftröhre des Ochsen', auf einen Mythos oder Oertlichkeit bezüglich" (vgl. RENOU EVP X 48 "le Trou du Taureau"), GRASSMANN "Höhle" (Übers.z.St.: "das Versteck des Stieres"), LUDWIG II 317 "des stieres höle".
- 11) OERTEL JVSt. II 135 f., NARTEN IIJ 4 125 statt -ṣata.

P. ROLLAND  
vāṅgṣṭhParuṣa  
17f.; 60-67;  
(149-159)

Partie des  
vorderen Hinter-  
teils

- 12) In der Ed. *randhryā* trotz *randhrā* in den Hss. Ka, Ga. Falls in den Hss. *randhrānvavapātino* (ohne Pausa) vorliegen sollte, dann wäre auch \**randhrāṇy avapātino*\* denkbar.
- 13) Zu den Geschichten über den Raub der Geschöpfe Prajāpatis durch die Maruts vgl. NARTEN IIJ 4 125 f.
- 14) *adhi* wohl für Verdeutlichung eines Lok. für dasjenige, um welches gekämpft wird (vgl. DELBRÜCK AiSyn. 119, K. HOFFMANN Aufs. I 223), vgl. RV VI 34,1 *purā nūnām ca stutāya ṛṣīṇām pasprdhṛā indre ādhīy ukthārka* (ukthaarkā) 'Früher und jetzt haben die Lobpreisungen der Rsi's, die Gedichte und Gesänge um Indra gewetteifert' (GELDNER, vgl. DELBRÜCK AiSyn. 442). /nt
- 15) Hss. *indriyaṃca* (nach CALAND *indriyaṇcy*), wohl richtig \**īdryaṇcy* CALAND Over en uit het JB (Versl. 1915) 22, danach AiG III 443; zu *īdryaṇc-* (oder vielmehr *īdryaṇc-*) 'in dieser Richtung sich bewegend' (zu *idām*) vgl. *yadriyaṇc-*, *tadriyaṇc-* 'in welcher (bzw.: der) Richtung sich bewegend' TS V 5,1,1P; *yadriyaṇc-* MSP KSP KpSP; *yadrīcī-* (Ed. \**yā-*), *tadriyaṇc-* JB II 426:12 und wohl \**kadriyaṇc-* JB II 372:6 (vgl. SCHRAPEL *iva*, Diss. Marburg 1970, 1125, nach ihm \**kadriyaṇc-*, in Ed. *tadriyaṇc-*, zum Schwanken zwischen *tad*<sup>o</sup> und *kad*<sup>o</sup> vgl. cr.App. zu II 426:12). Nicht vorzuziehen ist eine andere Konjektur von CALAND (JB in Auswahl, 1919, §74:79<sup>1</sup>): \**īdhryaṇcy*, vgl. auch AiG II-2 154.
- 16) Hss. *anyonyasyārāndhram*; CALAND \**oyasya raudhram*<sup>+</sup>.
- 17) Die Reihe der den Göttern angehörigen Versmaße mit 7, 6, 5... 1 Silben und die der Asuras mit 9, 10, 11... 15 Silben ergeben jeweils die 16 Silben einer Anuṣṭubh-Zeile.
- 18) Völlig anders LOKESH CHANDRA JB II.1-80 (Gavāmayana) 88<sup>20</sup> "a meek and submissive person" (er denkt also an Ableitungen von *kṣam*<sup>2</sup> 'sich geduldig fügen' und *randh/radh* 'unterliegen').
- 19) In der Bedeutung 'Lücke' kommt das Nomen *randhri-* vor: KauśS LXV 5 *madhyamāyāḥ prathame randhriṇy āmikṣaṃ daśame 'bhitāḥ saptasaptāpūpān pariśrayati* "In the first aperture of the middle (row) he encloses curd, in the tenth everywhere seven cakes" (GONDA Savayajña 94), vgl. Anm. hierzu (ib. 262): "'Aperture' (viz. between the dishes): notice the form *randhri-* n. (beside *randhra-* n.)..." // "
- 20) Vgl. auch NIEDERMANN IF-Anzeiger 18 80.
- 21) Unter anderer Voraussetzung verknüpft NIEDERMANN aaO *rāndhra-* mit lat. *lumbus*.

## I-90

- 22) Die germanischen Formen mit Nullstufe, z.B. an. *lunder* Pl. 'Schinken, Hinterbacken', *lund* 'das zarte Rückenfleisch in der Nähe der Nieren' (vgl. WALDE/POKORNY II 438, POKORNY 675), sind noch zu klären.
- 23) Körperteilbezeichnung mit <sup>o</sup>*va-* liegt in *grīvā-* Pl. 'Nacken' vor (= jav. *grīuuā-*, vgl. aksl. *grīva* 'Mähne', lett. *grīva* 'Flußmündung', ferner gr. \**δεῖφα* 'Hals, Nacken, Kehle'); *pārśvā-* n. 'Rippengegend, Seite' ist eine Vṛddhi-Bildung von *pārśu-* f. 'Rippe', vgl. ferner *jihvā-* 'Zunge', *srākva-* (m. oder n.) 'Mund, Gebiß'(?).
- 24) Zur Bedeutung 'Land, Heimatland' in den germ. Sprachen vgl. LÜHR Hildebrandlied 495, 644; zu *land* in der Edda vgl. NECKEL/KUHN Edda II. Kurzes Wörterbuch s.v.: "festes land (im gegensatz zum wasser); erdoberfläche; land geographisch".
- 25) SCHRADER Reallexikon<sup>2</sup> II 264 nimmt eine Grundbedeutung "der zu reutende oder gereutete Boden" an. Für die Bedeutungsentwicklung von 'Senke' zu 'Land' ist lat. *campus* 'Feld, Blachfeld, Ebene, freier Platz' zu vergleichen, insofern dies aus \*'Biegung, Einbuchtung, Niederung' zu erklären ist (WALDE/HOFMANN s.v.).
- 26) Für diese Verknüpfung LEWY PBB 32 136-138 (: Fälle von etymolog. Zusammenhang zwischen Körper- und Landschaftsbezeichnungen), GÜNTERT WuS 11 138.
- 27) *tanḍulagarbharandhi-* 'das Garwerden (bzw. Garmachen) des Inneren der Getreidekörner' Bhāgavata-Purāṇa V 10,22 gehört zur Gruppe '(Speise) zubereiten' (*randhayati* MānSS MānGS KauśS, *randhayitvā* ManSS ManGS, *randhana-* Patañjali, *raḍḍha-*, *randhanī-* SCHMIDT Nachtr. zu pw), die sich aus 'unterwerfen' entwickelt hat, vgl. MAYRHOFER III 40, vgl. auch ep. kl. pur. *sūdaya-ti/te*, *sūdana-* im Sinne von 'töten, vernichten' aus *sūdāya-ti/te* 'schmackhaft machen, bereit machen' RV AV (AVP) YS<sup>m</sup>.
- 28) Als *-i*-Bildung AiG II-2 300, als *-ti*-Bildung ib. 631.
- 29) Vgl. GELDNER Glossar 147<sup>a</sup>: "Schwäche, Blösse, schwache Seite (= *rāndhra*)", seine Übers.: "schwache Stelle". Für diese Auffassung wären vergleichbar: RV V 32,5 *amarmāṇo vidād id asya mārma* 'Er (Indra) findet doch seine, des keine verwundbare Stelle habenden, verwundbare Stelle', MS I 10,14<sup>p</sup>: 154,7 = KS XXXVI 8<sup>p</sup>:75,21 *devā vai vṛtrāsya mārma nāvindan* 'Die Götter fürwahr fanden des Vṛtra verwundbare Stelle nicht', wegen *mārman-* vgl. K.HOFFMANN Aufs.I 211, 216.
- 30) Zu *śāśvant-* vgl. KLINGENSCHMITT MSS 33 67 ff.

- 
- 31) AiG II-2 erklärt *rāndhra-* sowohl als eine *-tra*-Bildung von der Wz. *randh/radh* (702) als auch als eine *-ra*-Bildung "außer Zusammenhang mit Verben" (856).
- 32) JĒGERS KZ 80 50 ff. vergleicht lit. *lendū* mit den Wörtern für 'Land', sein Erklärungsversuch ('lassen' für uridg. Wz. *\*lend<sup>h</sup>* usw.) ist aber nicht wahrscheinlich.

Harikaracaturanga (16. Jh. n. chr.?)

Aśvalakṣaṇaparicchedaḥ 349

kukṣinābhyantarasthaṇ ca uparandhre prakīrtitaṇ/  
randhram cāpy uparandhram ca kukṣer abhyantarasthitaṇ/  
śāndumūlanibaddhe ca saktim prakīrtite //

79

vrkkan im Sinne von 'Lenden'

in einer Aufzählungen der  
äußerlichen Körperteile (sthāna-).

YājñSmṛ III 97

2.3. ~ Aśvaraidyaka (BI 104)

(79)

III 37 randhre kukṣivivare  
(Stellen von  
āvarita-) uparandhre randhrordhrasthe  
pradeśa ity arthaḥ

II 26 (p. 14) hṛdayāt parataḥ kukṣi  
nārsvataś ca vithāgataḥ /  
kukṣimadhye bhaved randhram  
uparandhram tadūrdhravagāṃ //

Komm. randhram udaragahvaraḥ.  
tadūrdhravagāṃ tasmāt hṛdaya-  
gahvarād ūrdhva bhāgastham

zu kukṣi-: II 16 vaksat toroḍam tatā  
caiva hṛdayam kukṣim eva ca /  
anupūrvam vijānīyād aśokhāgataṃ  
budhaḥ /

Brief von JKAR/ 29.7.85

Ein zweiter Ausdruck ist lett. līst (: lit. lendū), das nach Bienenstein a.a.O. [Holzbanten S. 450] (vgl. auch Die lettische Sprache I, 352, 360) eigentlich 'torieren' bedeutet, d. h. "den Wald abtorieren", gesagt "von der langsam vorrückenden Bewegung des Mannes, welcher gekrümmten Rückens oder kniestücklich auf den Knien die Wurzeln des Strandwerkes mit der rechten Hand aus der Erde kauft, während die Linke das Gezweig hält und dann an den Boden legt".

SCHRADER-NEHRING Reallex. s.v.

Roden 264a

... idg. Wurz. lendh- 264a

" Die älteste und eigentliche Bedeutung unseres deutschen Wortes land ist also "der (in der von Bienenstein geschilderten Weise; s.o.) zu rentende oder gerentete Boden".

264b

Zu Anm. 22)

? jav. par<sup>2</sup>su- f. 'Rippe' (90  
+<sup>3</sup>svi ND F 38

" par<sup>2</sup>su- 'Rippengegend'  
v 8,54-56<sup>4</sup>  
9,17. 20<sup>3</sup>

('Rippe' im Kompos.)

~ lon d<sup>h</sup>uo- 'Lende' " lon d<sup>h</sup>uo 'Lendenstück'  
?